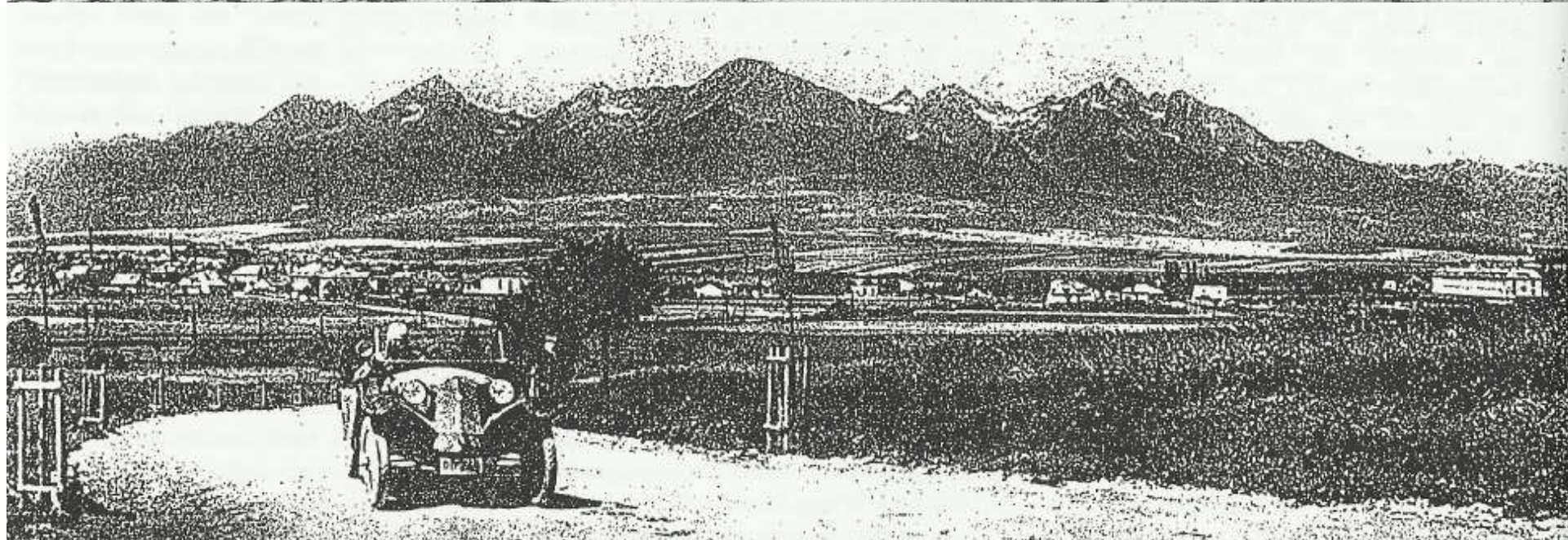




**Teplice – Gardasee
mit T 12 Pheaton
Fam. Trebing 1936**

**Edition TRD 2000
K.Buschbaum u. P. Fidermak**



TARGA FLORIO

samočinně natáčející a neoslňující reflektor
dodává

A. BAREŠ-PRAHA II.,

Hopfenštokova 13 - Telefon 393-81.

Baterie - Dynama - Startery

opravy elektrovýstroje provádí firma

VL. DVOŘÁK, Kladno, tel. 189. 109

PNEU·HUSÁK·PRAHA

LÜTZOWOVA ULICE ČÍSLO 19

ROH RŮŽOVÉ UL.

TELEFON 379-90, 596-15

316



AUTOSALON MALÝCH

Praha II., Havlíčkovo nám. Cukerní palác.

KOLOIDÁLNÍ GRAFIT



v oleji a tuku zvýší mazavost.

Chrání motor - ušetří opravy.

Prodej v malém i velkém.

Praha: Ing. L. Merlet,

Strahov, Tyršova 30/II.

Chromování - niklování

AUTOSOUČÁSTÍ NA KAROSERIE A CHLADIČŮ

STŘÍBŘENÍ REFLEKTORŮ

Čdip

Praha-Bubenč,

Urafské nám. Telefon čis. 718-41.

Filiálky: Hradec Králové a Bratislava.

111

von Teplitz-Schönau nach:

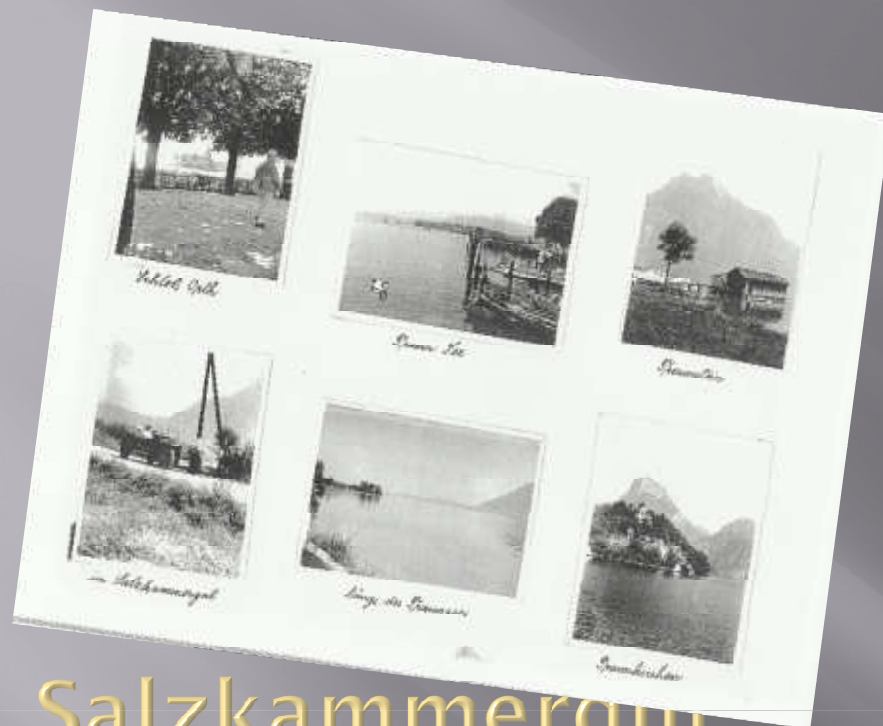
Fahrtroute 1936

ca. 2300 km

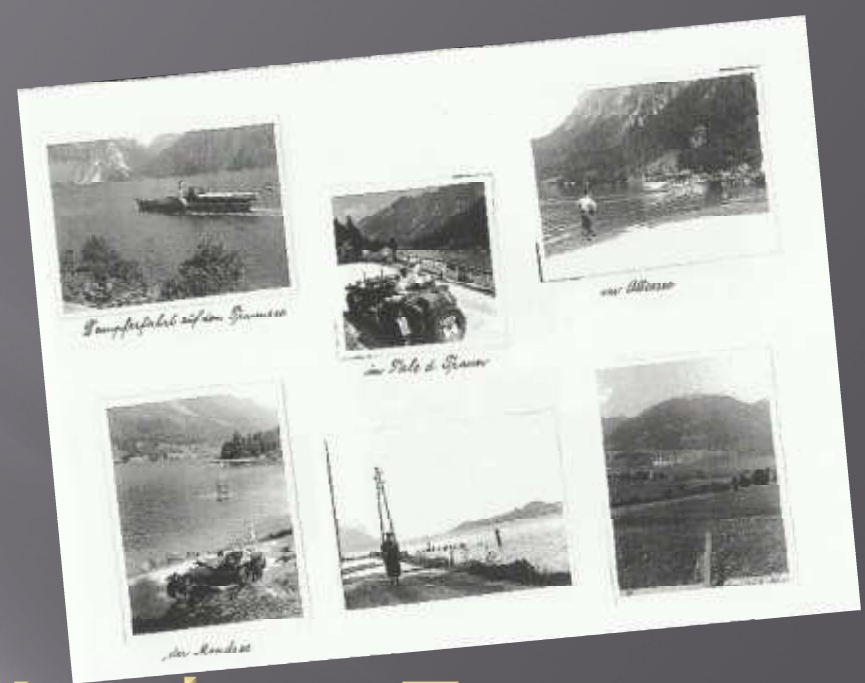
Prag,
Budweis,
Linz,
Gmund,
Traunsee,
Attersee,
Bruck,
Großglockner Hochalpenstraße,
Lienz,
Toblach,
Misurina-See,
Drei Zinnen,
Cortina,
Falsarego-Pass,
Bozen,
Trient,
Gardasee

zurück vom Gardasee nach:

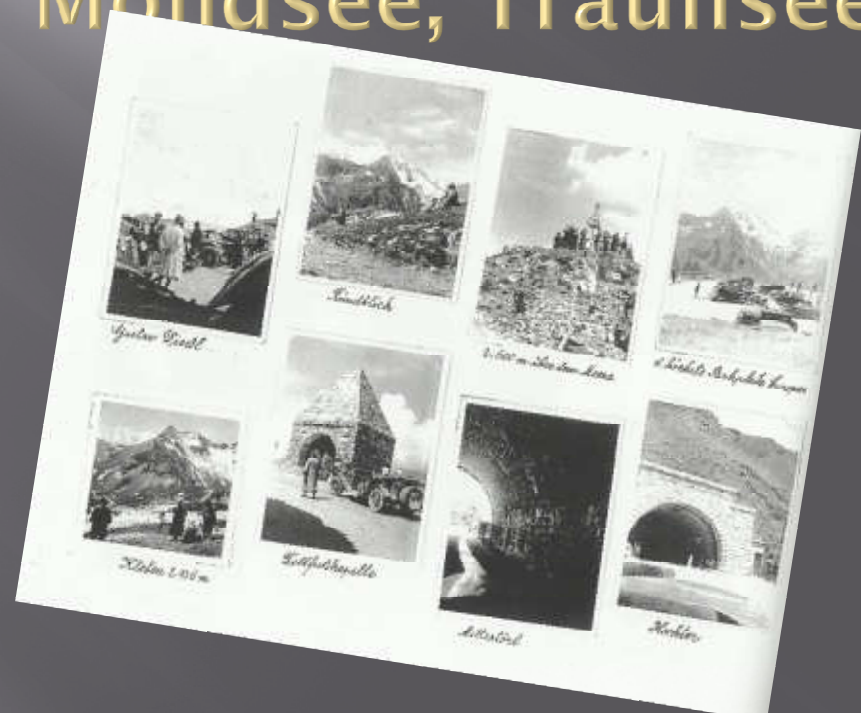
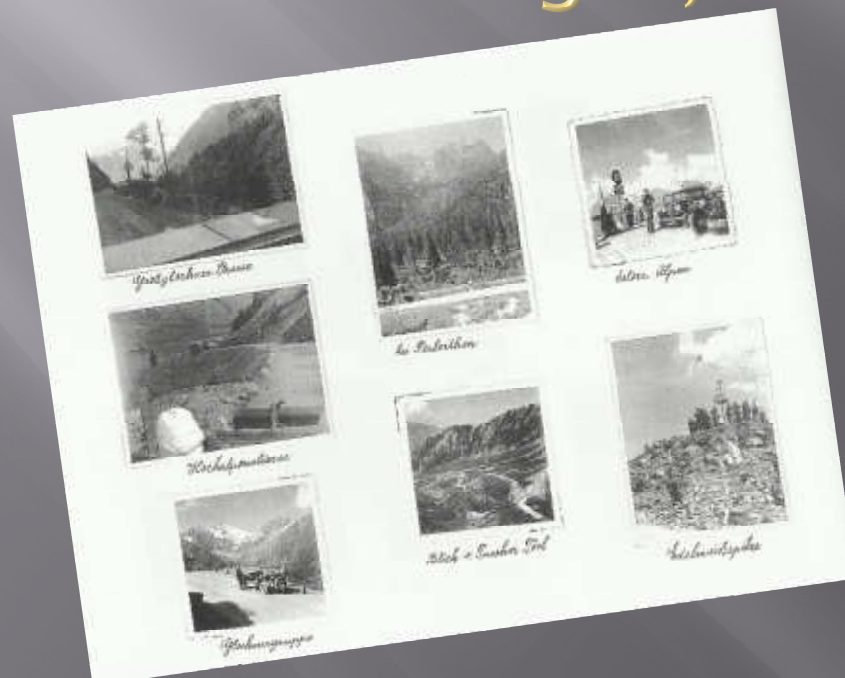
Meran,
Jaufenpass,
Sterzing,
Brenner,
Innsbruck,
Lofer,
Berchtesgaden,
Königsee,
Salzburg,
Passau,
Pilsen,
Teplitz-Schönau.

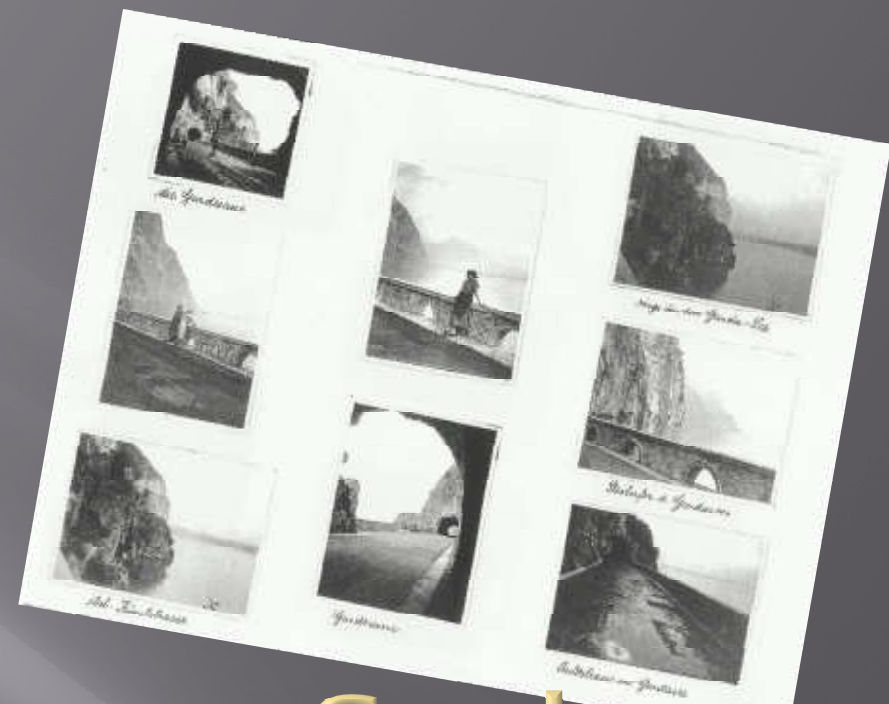


Salzkammergut,

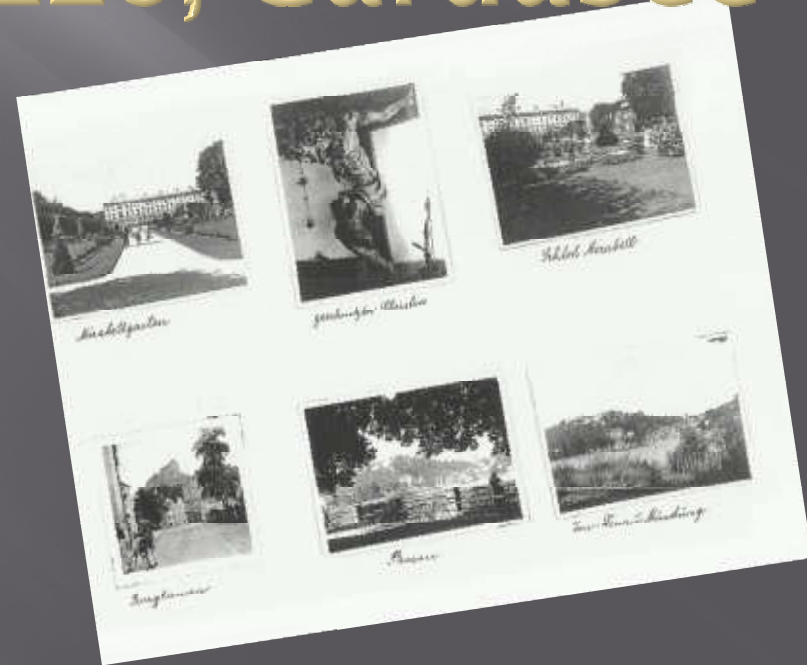
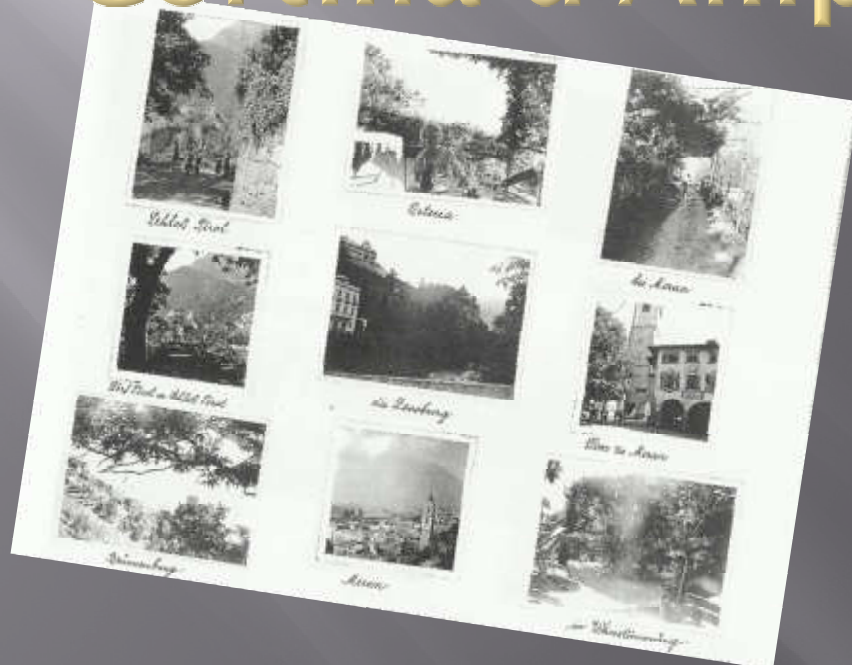


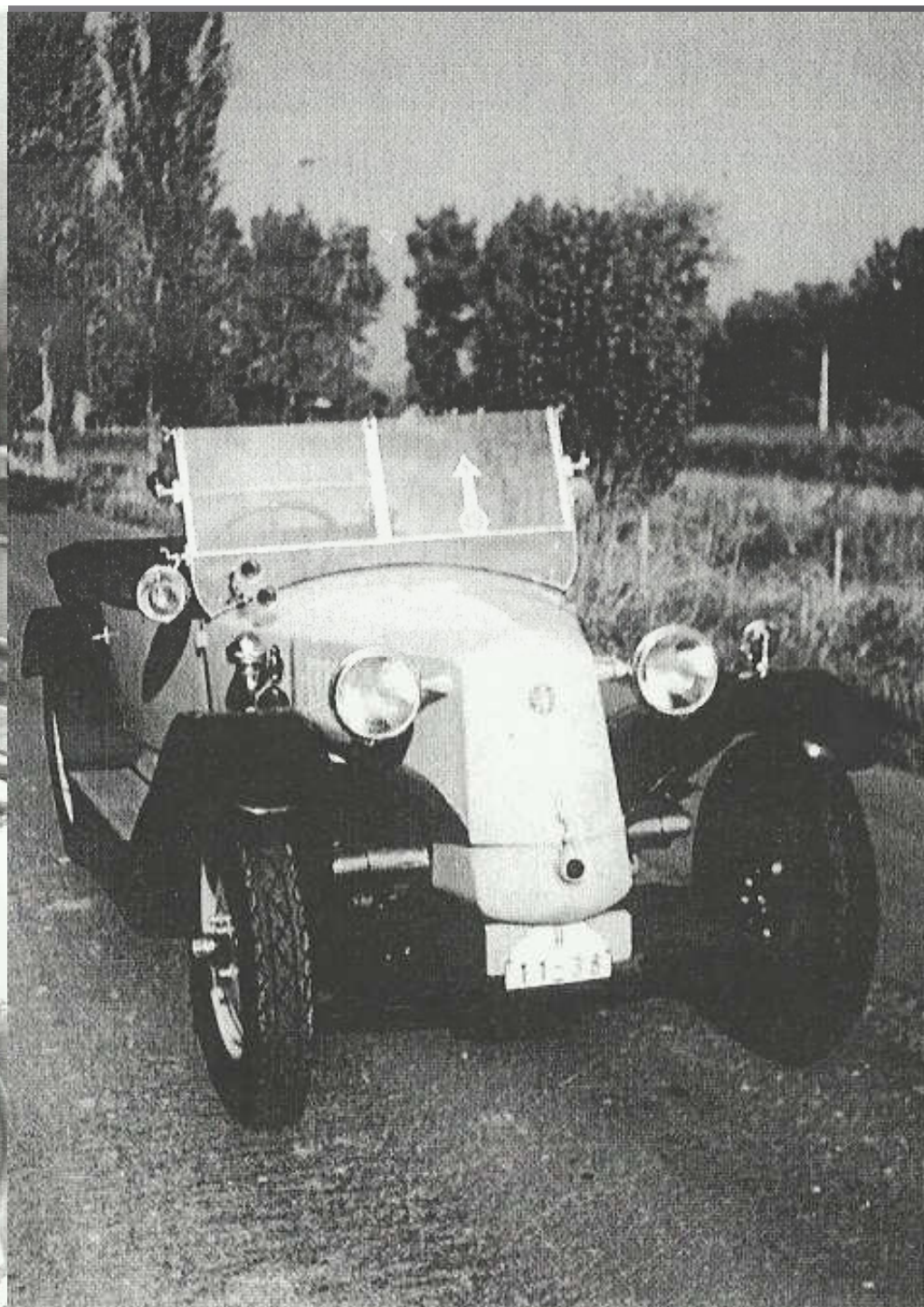
Mondsee, Traunsee





Cortina d'Ampezzo, Gardasee





Dieses Album bekam Frau Trebing zum 90. Geburtstag



Schöne Grüße an alle Tatra Enthusiasten,
wünscht Ihnen

Helena Trebing

Eine Urlaubsreise mit einem Automobil im Jahre 1936, genauer gesagt vom 15. bis 30. August 1936 war an sich schon etwas ganz außergewöhnliches und keinesfalls alltägliches, eigentlich für die meisten Menschen damals unerreichbar und höchstens aus Filmen, Büchern und Zeitschriften bekannt.

Wir lassen hiermit eine Urlaubsreise, unternommen von Familie Trebing mit ihrer befreundeten Familie Griesbach noch einmal revue passieren. Wir möchten diese damals aufregende Reise noch einmal aus der Vergangenheit zurückholen. Es handelte sich um keine einfache Fahrt in einem brandneuen Automobil schnell mal von A nach B, sondern um einen damals weitverbreiteten Wunschtraum „einmal mit dem Automobil die Alpen zu bezwingen“ und nach mehreren Passfahrten, herrlichen Kulissen, Naturschauspielen, den „Abstieg“ bis nach Italien an den Gardasee zu bewältigen und die ersten Anzeichen von „südlichem Leben - und Natur“ zu genießen – wenn auch nur während weniger Urlaubstage.

Der Wein, die Zitronengärten und Palmen – ein Traum wurde wahr, lange lange vor einer Wirtschaftswunderzeit, Massentourismus und dutzenden Fernsehprogrammen.

Gefahren wurde die Strecke von 2300 km

in gut zwei Wochen mit dem genialen kleinen Tatrswagen, angetrieben von seinen beiden gegenläufigen-, luftgekühlten Zylindern mit gerade einmal 12 Pferdestärken. Der Wagen schaffte es, und - trotz einer Panne - brachte er seine Insassen wohl behalten wieder nach Hause.

Leider ist das dunkelblaue Wägelchen wahrscheinlich bis heute nicht mehr erhalten geblieben (wer weiß ?) - gäbe es das Auto noch - es könnte über die eine oder andere Strapaze erzählen. Der kleine Tatra war eines der ersten Automobile im Jahr 1936, welches die kurz zuvor eröffnete Großglockner-Hochalpenstraße befuhr. Nicht genug Erlebnisse mit dieser herrlichen Passfahrt – auch die in kurzer Zeit zuvor eröffnete neue Straße am Gardasee, die „Gardesane“ mit ihren Tunnels und die unvergleichbaren Blicke auf den See war wohl mit dem offenen Tatra ein unvergeßliches Erlebnis.

Die charmante Insassin im Tatrswagen, Frau Juliane Trebing erlaubt uns lebenswürdigerweise einen Einblick in ihr Album, welches als eines von wenigen Gegenständen bei ihrer Emigration aus der Heimat 1945, gerettet werden konnte.

Sie erlaubt uns einen Blick auf ihre persönlichen Fotografien mit den handschriftlichen Untertiteln. Diese liebevoll selbst hergestellten kleinen Fotografien, selbstverständlich noch in der damals

üblichen schwarz/weiß Technik, zeigen in erster Linie die herrliche Landschaft mit den landesüblichen Sehenswürdigkeiten, aber natürlich auch den kleinen auf den schwarz/weiß Fotoabzügen dunkeln Tatrswagen, welcher wie als Beweis – daß man tatsächlich auch dort war – im Bild positioniert wurde, ja man war sichtlich stolz auf den eigenen Wagen und seine Leistung und man machte sich selbst damit auch eine Freude. Wir Betrachter nach all den Jahren teilen gerne mit Respekt den Stolz und blicken neidvoll auf die damalige Leistung.

Ich kann nur ausrufen: „Gebt uns doch endlich einen 12er und laßt uns endlich zu einer Urlaubsreise starten!“

Geld für das Benzin haben wir, für kleinere Pensionen und vielleicht für ein paar Nächte im Hotel reicht es auch noch, einen Fotoapparat haben wir, im Gegensatz zu damals haben wir noch einen Schutzbrief vom Automobilclub, an den Grenzen um die EU herum gibt es doch höchstens noch Probleme mit der eventuell vorhandenen „roten 7er Nummer“ und die zwei Wochen Urlaub haben wir doch wohl alle – was oder wer sollte uns denn an einer ähnlichen Reise noch groß abhalten können???

Schauen Sie sich doch bitte noch einmal das vergrößerte Foto mit den drei Perso-

nen im damals schon etwa acht Jahre alten Tatra an (die vierte unsichtbare Person, Herr Griesbach ist immer der Fotograf gewesen). Hinten am Wagen befindet sich als Kofferraum ein Holzkoffer, darauf ein kleiner Koffer, dahinter befestigt die beiden Ersatzräder (schon ohne Profil!). Auf dem Trittbrett der Kanister und das Werkzeug und im Armaturenbrett die Landkarten. Na ja und die Wettermäntel trug man während der Fahrt, genauso wie der Fahrer seine Lederhandschuhe mit welchen er das hölzerne Lenkrad fest im Griff hatte.

Was schleppt man heutzutage nicht alles in den Urlaub mit – selbst bei Flugreisen. Es ging auch mit weniger – und das kann manchmal mehr sein!

Das Offenfahren, beispielsweise im damaligen Phaeton (das später einfach nur „offener Tourenwagen“ hieß, war noch etwas ganz anderes als heute mit den Kabriolets oder gar den modischen Roadsters.

Heute in den modernen, mit Elektronik bestückten, hochgerüsteten „oben ohne“ Automobilen, selten langsamer als 180km/h Höchstgeschwindigkeit, wird eine Reise im Gegensatz zu früher fast immer zu einem Geschwindigkeitsrausch – gar nicht mehr mit damals zu vergleichen!

Versuchen Sie es doch einmal wie da-

mals im Sommer durch eine naturbelassene Landschaft so mit 30-50km Durchschnittsgeschwindigkeit und wenn es manchmal geht mit über 70km Höchstgeschwindigkeit, im ganz offenen Tatra. Sie „schießen nicht in 20 Sekunden durch ein Wäldchen“ – nein Sie tauchen ein wie Adalbert Stifter es ausdrückt: „in die Pracht und Feier des Waldes mit allen Reichtume und aller Majestät“ und spüren Sie die einsetzende Kühle, den anderen Geruch, die anderen Geräusche, das Spiel mit Licht und Schatten und dann nach einer Weile wieder über offene Felder, die weite Sicht, die wohlige Wärme. Wenn Sie ein Fuhrwerk überholen, sehen Sie die Menschen auf ihm – vielleicht rufen Sie ihnen einen Gruß zu, welcher sicher Erwiderung findet. Natürlich kann es für den Fahrzeuglenker eines 12 PS Wägelchens auch manchmal zu einer Qual werden, wenn man einen lange ansteigenden Berg erklimmen muß – man leidet ja auch mit dem sich fast völlig verausgabenden Motor.

Nun - ganz ohne Pannen kam man bei dem nicht mehr ganz neuen Tatra auch damals selten an sein Ziel. Aber man konnte sich noch selbst helfen (bzw. auch helfen lassen), weil man ja auch noch fast das Meiste reparieren konnte. Da in den Bergen ein hoher Ölverlust vom Getriebe zu verzeichnen war, wurde

eine behelfsmäßige Reparatur vorgenommen. Vorderwagen (Motor mit der Vorderachse etc.) vom Getriebe abgeschraubt, das ganze neben den Wagen geschoben (siehe Foto) und mal geschaut was da los ist?

Au weh – an der Hauptwelle vom Getriebe tropfts – wie kann das abgedichtet werden? Vielleicht klappts mit einem Strumpf??? Es klappte und das Getriebe war wieder bis zu hause dicht.

Vorderwagen an den Tatra gerollt – festgeschraubt, die Leitungen, Gestänge, Kabel und Lenkung wieder befestigt und weiter gings. So einfach war das damals.

Man konnte sich eben helfen und man traute sich damals auch noch mehr zu. Vielleicht war man damals auch etwas wagemutiger als heute, vielleicht manchmal auch etwas leichtsinniger, noch ohne die heute so beliebte Vollkaskokomentalität – dafür bekam man aber sicher die größeren Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen – das Wort Erfahrung paßt da wieder einmal genau - oder?

Wir sind zwar heute fast alle auf unsere modernen Automobile angewiesen und möchten diese um keinen Preis der Welt mehr missen – aber etwas neidisch auf damals bin ich schon. Geht es Ihnen nicht auch so?

Klaus Buschbaum
Zusammengestellt Jirka